keine drei Jahre später legt Alan V. Murray nun 14 in vier Themenblöcke gegliederte Beiträge von Autoren aus Amerika, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Kanada, Schweden und Rußland – Theorie und Praxis, Ausgangs- und Zielländer sowie Literatur und Historiographie der Kreuzzüge – der Öffentlichkeit vor. Erfrischend neu ist dabei der allgemeine kulturgeographische Bezugsrahmen der „Baltic Frontier“, der eine gemeinsame Betrachtung der Unterwerfung der Esten und lettischen Stämme in Livland mit der Tätigkeit des Deutschen Ordens in Preußen, der schwedischen Kreuzzüge gegen die Finnen, Karelier, Woten und Ingrier sowie der allmählichen Frontstellung der „andersgläubigen“ Russen gegen die „Nemtsy“ und umgekehrt ermöglicht. Innerhalb dieses Rahmens verdienen neben den üblichen Überblicksdarstellungen gerade jene Artikel Erwähnung, die sich ausschließlich neuen Einzelaspekten widmen. So versucht sich Axel Ehlers (*The Crusade of the Teutonic Knights against Lithuania Reconsidered*) an einer Neudefinition der Preußenreisen als Kreuzzüge; Carsten Selch Jensen (*Urban Life and the Crusades in North Germany and the Baltic Lands in the Early Thirteenth Century*) vergleicht die Stellung der Städte Lübeck und Riga für die Organisation und Durchführung der Kreuzzüge; Juhan Kreem (*The Teutonic Order as a Secular Ruler in Livonia: The Privileges and Oath of Reval*) beleuchtet einen Teilaspekt der Herrschaftspraxis des Deutschen Ordens, und Alan V. Murray legt mit seiner Analyse der lange Zeit unberechtigterweise vernachlässigten Livländischen Reimchronik diese auch Historikern als wertvolle Quelle nahe (*The Structure, Genre and Intended Audience of the Livonian Rhymed Chronicle*).

In der Gesamtschau fällt besonders der qualitativ und quantitativ große Anteil estnischer Autor(inn)en am Gelingen des Bandes auf, neben dem das Fehlen von Beiträgen aus Lettland und Litauen jedoch um so mehr ins Gewicht fällt. Einziger Kritikpunkt ist die zweifelhafte Übertragung moderner Terminologie bei John H. Lind (*Consequences of the Baltic Crusades in Target Areas: The Case of Karelia*), der ohne Bedenken die Folgen der Kreuzzüge im Baltikum mit ethnischen Säuberungen der Gegenwart gleichsetzt (S. 133).

Hamburg – Greifswald

Ulrike Plath

Novgorod. Das mittelalterliche Zentrum und sein Umland im Norden Rußlands.

Hrsg. von Michael Müller-Wille, Valentin L. Janin, Evgenij N. Nosov, Elena A. Rybina. (Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete, Bd. 1.) Wachholtz Verlag. Neumünster 2001. 399 S., Abb., Ktn., Graphiken.

Als vor mehr als zehn Jahren Band 69 der Berichte der Römisch-Germanischen Kommission erschien, enthielt dieser die umfangreichen Ergebnisse einer Konferenz von 1987 (Oldenburg – Wolin – Staraja Ladoga – Novgorod – Kiev. Handel und Handelsbeziehungen im südlichen und östlichen Ostseeraum während des frühen Mittelalters). Er präsentierte, wenn auch mit einem gewissen Schwerpunkt auf den Grabungen in Oldenburg, einen hervorragenden Überblick über den damaligen Forschungsstand hinsichtlich der frühmittelalterlichen Handelsbeziehungen des gesamten Ostseeraums mit Altrußland. Novgorod spielte darin, in Form eines kleinen Beitrages von Valentin L. Janin, nur eine marginale Rolle. Doch hat sich aus den seither intensivierten Kontakten zwischen den Erforschern des slawenzeitlichen Oldenburg und des mittelalterlichen Novgorod ein eindrucksvolles interdisziplinäres Projekt entwickelt, das sich mit „Besiedlung und Siedlungen im Umland slawischer Herrschaftszentren. Die archäologische, onomastische und paläobotanische Überlieferung“ beschäftigt und das von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz gefördert wird. In diesem Zusammenhang entstand auch der Plan, als eine Art Gegenstück zu der Monographie über Oldenburg¹ in deutscher Sprache eine Publikation über Novgorod vorzulegen, die sich sowohl an die Fachwissenschaft als auch

¹ Starigard/Oldenburg. Ein slawischer Herrschersitz des frühen Mittelalters in Ostholstein, hrsg. von MICHAEL MÜLLER-WILLE, Neumünster 1991.

an das breitere Publikum wendet. Dieses Vorhaben ist nun mit dem ersten Band einer neuen, von Friedhelm Debus und Michael Müller-Wille herausgegebenen Reihe „Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete“ auf eindrucksvolle Weise realisiert worden. Der großformatige Band ist mit einer Vielzahl von teils farbigen Abbildungen und Karten ausgestattet und hervorragend redigiert, und es ist dem Hrsg. gelungen, Beiträge der führenden russischen Kenner der Novgoroder Archäologie und Geschichte zu vereinen, die ihre neuesten Forschungsergebnisse und Funde einfließen lassen. So schildert Evgenij Nosov ausführlich die Entstehung von Herrschaft in und um Novgorod, Valentin Janin steuert sechs Kapitel (über die Ausgrabungen, über die politische Organisation, über das Geldsystem und verschiedene Quellenkomplexe) bei, und Elena Rybina berichtet über das Alltagsleben und die Außenbeziehungen in den Ostseeraum. Dazu kommen Beiträge über dendrochronologische Untersuchungen von Ol'ga Tarabardina, von Aleksandr Chorošev und Aleksandr Sorokin über die Struktur von Häusern und Höfen, von Vladimir Povetkin über Musikinstrumente, von Elisa Gordienko über Kirchen und geistiges Leben, von Aleksej Plochov über Koch- und Eßgeschirr und von Valentina Gorjuneva über Technologietransfer im Töpferhandwerk. Drei Berichte über die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Studien aus der Feder von Lars-König Königsson (Landnutzung seit dem Neolithikum), Almut Alsleben (Nahrungswirtschaft) sowie Mark Maltby und Sheila Hamilton-Dyer (Tierknochenuntersuchungen) ergänzen den Band. In der Regel geben die Autoren äußerst informative Überblicke, nur die Beiträge Janins sind zum Teil punktuell und bergen manch wichtige Information zur politischen und sozialen Struktur und zum Verhältnis zwischen Novgorod und den Fürsten unterschwellig im Text.

Bedauerlicherweise werden die außerhalb Rußlands erarbeiteten Forschungsergebnisse von den russischen Autoren ignoriert, etwa die Arbeiten von Henryk Birnbaum, Carsten Goehrke und Joachim Leuschner speziell zu Novgorod selbst, von Klaus Zernack zur Veče-Problematik oder die sprachhistorischen Überlegungen Gottfried Schramms über die Anwesenheit von Skandinaviern in der Rus'. Angesichts der Unbekümmertheit, mit der etwa von „einer bedeutenden polyethnischen Konföderation im Nordwesten der Rus' um die Mitte des 9. Jahrhunderts“, vom Veče als einer „polyethnischen Versammlung von Stammesältesten“ (Janin, S. 92) oder von der „Republik“ (Gordienko, S. 267) gesprochen wird, wäre ein wenig kritische Distanz an anderer Stelle wünschenswert. Doch ist es „Schlußwort und Ausblick“ von Müller-Wille zu danken, daß der weniger mit der Materie vertraute Leser, der nicht über russische Sprachkenntnisse verfügt, zumindest für die Archäologie mit Hinweisen auf weiterführende Literatur in westlichen Sprachen versorgt wird. Außerdem sind Glossare (S. 287 f. zur kirchlichen Terminologie, S. 391 ff. zu weiteren Fachbegriffen) und eine Zeittafel hilfreich.

Nimmt man die informativen, bebilderten Beschreibungen einzelner Quellen-Komplexe, Fundorte und Bestandteile des städtischen Lebens hinzu, die in den Artikeln enthalten sind, kann man dem Band sogar einen enzyklopädischen Charakter bescheinigen.

Greifswald

Christian Lübke

Geschichte des christlichen Lebens im schlesischen Raum. Hrsg. von Joachim Köhler und Rainer Bendel. 2 Teilbde. (Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa, Bd. 1.) LIT Verlag. Münster, Hamburg u. a. 2002. 1016 S., 23 Abb. (€ 66,90.)

Es wäre wohl reichlich naiv zu erwarten, daß der zu besprechende voluminöse Band die in seinem Titel enthaltene Ankündigung, eine Geschichte des christlichen Lebens im schlesischen Raum zu bieten, tatsächlich einlösen könnte, ja daß die Initiatoren und die Autoren dies auch nur gewollt hätten. Wäre dem so, müßte man umgehend eine kaum endende Liste von Desiderata und Monita aufmachen, denn allzu groß wären die sofort erkennbaren Lücken. Liest man das Vorwort und den einleitenden Artikel, so wird schon eher deutlich, was den beiden Hrsgn. wirklich vorschwebte: Ansatzpunkte zu einer